

NIAMH GREENE  
Drei Engel gegen Charlie



GOLDMANN

Lesen erleben

## *Buch*

Molly schwebt auf Wolke sieben: Sie hat sich den umwerfend gut aussehenden Charlie geangelt und traumhafte Flitterwochen mit ihm verbracht. Doch kaum zurück in Dublin, wird die Jungvermählte jäh auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt. Als Molly morgens aufwacht, ist das Kopfkissen neben ihr leer – bis auf ein Zettelchen ihres Angetrauten, auf dem er kundgibt, dass er sie verlässt. Molly ist fassungslos. Die Wochen vergehen, und von Charlie fehlt jedes Lebenszeichen. Stattdessen taucht

Mollys Ex plötzlich wieder auf der Bildfläche auf ...

Der Grund für Charlies feigen Abgang: seine Mitarbeiterin und heimliche Affäre Julie. Die hat schwer daran zu knabbern, dass sie alle Prinzipien über Bord geworfen und sich mit einem verheirateten Mann eingelassen hat. Als Charlie mit gepackten Koffern vor ihrer Tür steht, scheinen endlich alle Probleme beseitigt – oder fangen sie vielleicht gerade erst an?

Und dann gibt es noch eine dritte Frau im Bunde: Die Redakteurin Eve, deren Gedanken Tag und Nacht um den Möchtegern-Casanova kreisen. Obwohl die Trennung drei Jahre zurückliegt, kommt sie einfach nicht von Charlie los.

Drei Frauen und ein Herzensbrecher – da ist das Chaos vorprogrammiert ...

## *Autorin*

Niamh Greene studierte in Dublin Englisch und Französisch. Eigentlich wollte sie schon immer Autorin werden, doch dann nahm ihr Lebenslauf ein paar Umwege über eine Reihe unbefriedigender Jobs in der Tourismusbranche, in Verlagen und im PR-Bereich in Dublin, London und San Francisco. Heute lebt Niamh mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern wieder in Dublin.

Von Niamh Greene außerdem bei Goldmann lieferbar:

Pausenbrot und Pradatasche. Roman (47273)

Niamh Greene

---

Drei Engel  
gegen Charlie

Roman

Übersetzt  
von Karin Dufner

GOLDMANN

Die Originalausgabe erschien 2009 unter dem Titel  
»Letters to a Love Rat« bei Penguin Ireland,  
(a division of Penguin Books Ltd), Dublin.



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100  
Das FSC®-zertifizierte Papier *München Super* für dieses Buch  
liefert Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

1. Auflage

Deutsche Erstveröffentlichung November 2012

Copyright © 2009 by Niamh Greene

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2012

by Wilhelm Goldmann Verlag, München,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur, München

Umschlagillustration: FinePic®, München

Redaktion: Anita Hirtreiter

LT · Herstellung: Str.

Satz: DTP Service Apel, Hannover

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-442-47732-6

[www.goldmann-verlag.de](http://www.goldmann-verlag.de)

# Prolog

1979

*Lieber Charlie,  
du bist zu meiner Geburtstagsfeier eingeladen. Sie findet am  
Mittwoch um drei bei mir zu Hause statt.*

*Du bist der einzige Junge, aber du musst kein Kleid anziehen.  
Mummy sagt, dass Hauen verboten ist. Ich hätte gerne  
eine Puppe.*

*Liebe Grüße*

*Laura x*

*Lieber Charlie,  
Mummy sagt, dass ich dir schreiben und mich für die Puppe  
bedanken muss. Aber du darfst nicht mehr zu mir kommen,  
weil Daddy findet, dass du eine Landplage bist.*

*Liebe Grüße*

*Laura x*

1989

*Hallo, Charlie,  
Jenny sagt, sie hätte gesehen, wie du letzte Woche, als ich die  
Windpocken hatte, in der Schuldisco Susan Vine geküsst hast.  
Ich glaube ihr zwar kein Wort, aber warum hast du mich  
dann an der Bushaltestelle ignoriert? Ich weiß, dass ich noch*

*ein bisschen gepunktet aussehe, doch ich bin nicht mehr ansteckend.*

*Helen x*

*Charlie,*

*ich habe den Knutschfleck an Susan Vines Hals gesehen. Hoffentlich fällt dir der Duweißtstschonwas ab.*

*Am Freitag knutsche ich mit Patrick Maher. Ich hasse dich.*

*Helen*

1999

*Lieber Charlie,*

*ich liebe dich mehr als das Leben. Mehr als ich je jemanden geliebt habe – sogar mehr als Jimmy Nolan. Ich kann kaum glauben, dass ich wirklich meinen Seelenverwandten gefunden habe. Ich liebe dich, Honiglippe.*

*Kate xxx*

*PS: Habe mir Namen für unsere Kinder überlegt. Was hältst du von Jack, wenn es ein Junge, und Jill, wenn es ein Mädchen wird? Wäre das nicht traumhaft?*

*Ich liebe dich xx*

*Charlie,*

*du bist ein um dich selbst kreisendes Arschloch. Ich fasse es nicht, wie du mir so etwas antun konntest. Deine jämmerlichen Liebesgedichte habe ich verbrannt. Da ich nun die Wahrheit über dich weiß, haben sie nichts mehr zu bedeuten. Hoffentlich verfaulst du in der Hölle.*

*Kate*

2009

An: Charlie

Von: Rex

Betreff: Du blöder Fettsack

Hallo, Charlie, du blöder Fettsack,

sorry, dass ich dich beim Junggesellenabschied an den Tele-  
grafenmast gefesselt habe, aber es hat Spaß gemacht. Wer war  
denn die Tussi, mit der du in der Disco geredet hast? Kannst du  
mir ihre Nummer geben? Ein tolles Fahrgestell hatte die.

Rex

An: Charlie

Von: Lulu

Betreff: Du

Hallo, böser Junge,

hoffentlich hattest du einen schönen Junggesellenabschied ...  
falls du noch mal unartig sein willst, ruf mich an ...

Lulu xx



# Molly

Ich kneife die Augen fest zu, weil die Sonne durch die Fenster hereinströmt, und versuche mir einzureden, dass es noch nicht Morgen ist. Es soll nicht Morgen sein. Auch nicht annähernd. Denn das würde bedeuten, dass ich aus dem warmen, gemütlichen Bett aufstehen und mich der Wirklichkeit stellen muss. Heute habe ich so viel zu tun, dass ich den Tag wirklich in Angriff nehmen sollte. Das Problem ist nur, dass ich eine zweiwöchige traumhafte Hochzeitsreise am Rand eines marineblauen Meerwasserpools hinter mir habe. Ich habe nichts anderes getan, als Cocktails zu schlürfen, bin dadurch chronisch faul geworden und komme jetzt einfach nicht in die Gänge. Die Überdosis Nichtstun (nur unterbrochen von zwei halbherzigen Ausflügen, um kulturell wertvolle Sehenswürdigkeiten zu besichtigen) hat mir endlich bewiesen, was ich schon immer vermutet habe: Ich bin einfach für ein Leben im Müßiggang geschaffen. Falls ich je im Lotto gewinnen sollte, bin ich nun sicher, dass ich nicht zu den Leuten gehören werde, die weiter zur Arbeit gehen, weil sie sich in 5-Sterne-Ferienanlagen und Privatjets langweilen würden. Sie kennen diese Menschen sicherlich. Sie klopfen Sprüche wie: »Reichtum würde mich nicht verändern«. Oder – noch amüsanter – »Glück kann man nicht für Geld kaufen«. Nach vierzehn Tagen in einem All-inclusive-Resort nur für Paare weiß ich, dass man Glück sehr wohl kaufen kann. Sollte ich also jemals einen Batzen Geld gewinnen, hätte ich nichts dagegen, mich für den Rest meiner Tage an einem Pool zu räkeln und

mich von hinten bis vorne bedienen zu lassen. Wenn möglich, würde ich sogar etwas für ein paar unterwürfige Dienstenboten springen lassen, die mir mit riesigen Palmwedeln Kühlung zufächern und mir den Rücken mit Sonnenmilch eincremen.

Ich ärgere mich schrecklich, weil ich überhaupt aufgewacht bin – ich habe so wundervoll von dem Tag geträumt, an dem Charlie und ich geheiratet haben. Wenn ich mich noch ein bisschen unter die Decke kuschle und mich ganz fest bemühe, schaffe ich es vielleicht weiterzuträumen. Ich kneife einfach die Augen zu und konzentriere mich.

Wo war ich gerade? Kurz nach der Stelle, als ich an Alastairs Arm den Mittelgang entlanggeschwebt bin. Al war begeistert, mich zum Altar führen zu dürfen. Als ich ihn bat, an diesem Tag in Dads Rolle zu schlüpfen, brach er in Tränen aus. Ich war wirklich gerührt. Wir sind schon so lange befreundet. Deshalb hatte ich nicht damit gerechnet, dass er überrascht sein würde, weil ich ihn an meiner Seite wissen wollte. Aber er war es. Allerdings werde ich den Verdacht nicht los, der wirkliche Grund für seine Begeisterung könnte gewesen sein, dass er jetzt auf allen offiziellen Fotos zu sehen ist – der Mittelpunkt ist nun einmal Als Lieblingsplatz.

Die Stelle, an der meine durchgeknallte Tante Nora eine kleine Szene hingelegt und lautstark Bemerkungen über David, meinen Ex, gemacht hat, als ich gerade den Altar erreicht hatte, habe ich übersprungen. Damit wollte ich mich nicht einmal im Traum befassen. Auch an den Moment, als meine Schwester Tanya mir den Brautstrauß abnahm und sich dabei derart ungeschickt anstellte, dass sie ihn beinahe fallen ließ, hatte ich bereits hinter mir und war gerade an dem wundervollen Punkt angelangt, als Charlie und ich uns das Jawort gaben.

Es war ja so *romantisch*. Charlie sah mir tief in die Augen

und versprach mir, mich für immer zu lieben und zu ehren. Da wusste ich, dass ich genau das Richtige tat. Alle Zweifel lösten sich in Luft auf. All die kleinen bohrenden Fragen, ob wir einander wirklich lange genug kannten, ob wir es überstürzten und ob wir es bereuen könnten – sie waren auf einmal wie weggeblasen. In dieser Sekunde wusste ich, dass alles gut werden würde. Ich hatte den Mann meines Lebens gefunden, und wir würden glücklich sein bis an unser Lebensende wie die Figuren in den Frauenromanen mit den hübschen rosafarbenen Einbänden und den verschnörkelten Goldbuchstaben auf dem Titel. Als Charlie mir den dünnen Platinring an den Finger steckte, wurde mir schlagartig klar, dass das das Happy End war. Nun würde ich nicht einsam und allein sterben und meine Tage als verbitterte alte Frau beenden, die nicht mehr an die Liebe glaubte. Nach all den Ereignissen, die mich fast an den Rand des Abgrunds getrieben hatten – der Tod von Mum und Dad, die Trennung von David –, würde jetzt alles gut werden.

Wenn ich nur weiterträumen könnte. Wenigstens ein paar Minuten noch. Vielleicht klappt es ja, wenn ich die Augen ganz fest zukneife. Dann dämmere ich möglicherweise wieder weg und kann die Bilder lebendig werden lassen. Ich rutorsche unter die Gänsedaunendecke und versuche, mich zu konzentrieren, doch es ist zwecklos. Es klappt einfach nicht. Die Sonne scheint zu hell, und inzwischen kann ich auch den Autolärm hören, der von der Straße hinaufdringt. Ich muss aufstehen. Aber sofort? Ob ich noch Zeit habe, ein bisschen mit Charlie zu kuscheln? Das soll schließlich einer der Vorzüge des Ehelebens sein. Die Liebe ist auf Abruf verfügbar. Gut, in dieser Hinsicht ging es in den Flitterwochen ziemlich ruhig zu. Doch das ist vielleicht ja ganz normal so. Schließlich habe ich mit der Organisation der Hochzeit alle Hände voll zu tun gehabt, und danach waren wir beide völlig fertig ...

außerdem rief sein Büro alle fünf Minuten auf dem BlackBerry an, weshalb er ein wenig abgelenkt war. Aber jetzt sind wir ja wieder zu Hause und werden die Finger nicht voneinander lassen können. Nicht, dass wir zu den Paaren gehören würden, die ständig aneinander herumfummeln – dazu sind wir viel zu diskret. Übertriebene Zuneigungsbekundungen in der Öffentlichkeit sind nicht unser Ding. Charlie sagt, unsere Verbindung sei eher geistig. Das passt mir recht gut. Leidenschaft ist ja eine schöne Sache, doch sie kann nicht von Dauer sein. Ist die wilde Knutschphase erst einmal vorbei, endet normalerweise die Lust, und es bleiben nur Kameradschaft und die Fähigkeit, die schlechten Angewohnheiten des anderen zu dulden. Leidenschaft hält niemals an – nur David war eine Ausnahme; wir standen immer weiter aufeinander. Aber daran will ich jetzt nicht denken, weil es absolut ungehörig wäre.

Wie dem auch sei, eine geistige Verbindung zu einem anderen Menschen ist gar nicht so langweilig, wie es klingt. Sie kann sogar richtig praktisch sein. So verfügt Charlie zum Beispiel über einen gewaltigen Wissensstand in Sachen aktuelle Ereignisse und Geschichte – genau die Dinge, von denen ich nicht viel Ahnung habe –, was bedeutet, dass er mir auf die Sprünge hilft, wenn ich mich verhaspele. Er ist gut darin, mir ein Stichwort zu geben, damit ich auch das Richtige sage und mich bei Abendeinladungen nicht blamiere. Manchmal kann es ein bisschen peinlich sein – wie damals, als er mich auf den Arm genommen hat, weil ich die Bundesstaaten der USA nicht aufzählen konnte und sich alle halb totgelacht haben. Ich habe zwar versucht, ihm zu erklären, dass ich es sehr wohl kann – das ist eines der Dinge, derer ich mir nach einem Jahr in San Francisco wirklich sicher bin –, aber da war es schon zu spät. Die anderen fanden es urkomisch, und so habe ich es dabei belassen.

Es ist einfach so schön, neben ihm als meinem Ehemann aufzuwachen. Stellen Sie sich mal vor, ich wäre nicht zu dieser Medienpreisverleihung gegangen. Dann wären wir heute nicht Mr und Mrs Charles Adler. Was die Sache noch schicksalhafter macht, ist, dass ich eigentlich gar keine Lust hatte. Ich war nur dort, da Minty, meine Chefredakteurin, mich dazu verdonnert hatte. Der Job als Redakteurin und Mädchen für alles bei der Zeitschrift *Sie* ist nicht das Schlechteste, doch langweilige Preisverleihungsgalas hasse ich wie die Pest. Ich habe mich nur breitschlagen lassen, weil ich auf eine Präsenttüte oder ein paar kostenlose Kinokarten spekuliert habe. Dafür kann man sich die Qual endloser Reden und das schauerhafte Essen schon antun.

Als ich ankam, fiel mein Blick fast sofort auf Charlie. Er wäre auch schwierig zu übersehen gewesen, denn er saß mir direkt gegenüber, und alle am Tisch schienen ihm an den Lippen zu hängen. Er war charmant, bestimmend und sehr attraktiv, und als er nach den öden Reden ein Gespräch mit mir anfang, war ich begeistert. Er war eigentlich gar nicht mein Typ: Im Gegensatz zu David, der immer ein bisschen verschlampt aussah, war Charlie sehr gepflegt und elegant. Und so aufmerksam. Offenbar fand er jedes Wort von mir witzig und schlagfertig. Er sagte sogar, dass ihm meine Locken gefielen. Es war wie eine Szene aus einem Liebesfilm. Ich war Julia Roberts in einem bodenlangen blauen Satinkleid und er Pierce Brosnan im gut geschnittenen Frack. Seine Komplimente waren wirklich sehr schmeichelnd, und nach ein paar Gläsern Wein glaubte ich ihm tatsächlich, als er behauptete, er habe noch nie ein so schönes Geschöpf wie mich gesehen. Er redete wie einer der schneidigen Helden in den Schnulzen, die ich als Schülerin verschlungen habe. Es ist mir richtig zu Kopf gestiegen. Überhaupt benutzte er häufig Wörter wie »Geschöpf«. Und »hinreißend«. Und »berauschend«.

Als ich gehen wollte, flehte er mich um meine Telefonnummer an, und da ich mich weigerte, schrieb er mir seine aufs Handgelenk und nahm mir das Versprechen ab, ihn anzurufen. Ich habe nur gelacht und gesagt, dass ich es vielleicht tun würde. Vielleicht aber auch nicht. Doch eigentlich hatte ich es gar nicht vor, weil ich den Männern offiziell abgeschworen hatte. Seit der Trennung von David war ich mit niemandem mehr ausgegangen und hatte auch nicht das Bedürfnis danach. Ich fühlte mich wohl als Single. Klar, manchmal war es etwas einsam, wenn ich mir in der Mikrowelle ein gefrorenes Fertiggericht für eine Person auftaute oder mich allein aufs Sofa kuschelte. Meistens allerdings war ich recht zufrieden. Außerdem hielt mich mein Job so auf Trab, dass ich kaum Zeit zum Nachdenken hatte. Deshalb rechnete ich wirklich nicht damit, Charlie je wieder zu Gesicht zu bekommen. Ich speicherte unsere Begegnung als interessantes Ereignis ab, von dem ich Tanya bei einem Glas Wein erzählen würde – dann würden wir zusammen über den charmanten Fremden kichern, der so hemmungslos mit mir geflirtet hatte. Doch schon am nächsten Morgen rief er an und fragte mich, ob ich mit ihm ausgehen wollte. *Am nächsten Morgen!* So etwas war noch nie vorgekommen. Weil ich ihm meine Nummer vorenthalten hatte, hatte er die Telefonzentrale von *Sie* angerufen – er hatte tatsächlich die Initiative ergriffen. Als er durchgestellt wurde und ich seine erotische, samtweiche Stimme hörte, wäre ich vor Schreck fast vom Stuhl gefallen. Ich war so sprachlos, dass Samantha und Penny, mit denen ich das Büro teile, sofort Lunte rochen und mich den restlichen Tag mit Fragen löcherten. Und jetzt, ein halbes Jahr später, sind wir Mann und Frau. Ich kann es noch immer kaum fassen, dass wir verheiratet sind. So richtig verheiratet. Rechtsverbindlich, ohne Rückzieher und bis dass der Tod uns scheidet verheiratet. Seit unserer ersten Begegnung

ging alles so rasend schnell. Manchmal fasse ich es nach wie vor nicht ganz, dass wir den Rest unseres Lebens miteinander verbringen werden.

Als ich den Arm ausstrecke, um Charlie zu streicheln, ist das Laken auf seiner Seite des Betts kalt und menschenleer. Offenbar ist er früh aufgestanden, um joggen zu gehen – Fitness ist ihm sehr, sehr wichtig. Mich stört das nicht, solange er mich nicht unter Druck setzt mitzulaufen. Obwohl wir in Laufleggings aus Lycra und Fleecepullis im Partnerlook sicher ein hübsches Bild abgäben. Vielleicht könnte ich ja ein bisschen sportlicher werden, damit wir auch ein paar gemeinsame Interessen haben. Ja, natürlich lieben wir einander, aber wir sollten auch mehr zusammen unternehmen – das ist der beste Weg, die Leidenschaft am Leben zu erhalten. Schließlich wollen wir kein festgefahrenes Ehepaar werden, das aneinander vorbeilebt. Andererseits schmeicheln Leggings aus Lycra nicht unbedingt der Figur. Die Seetangpackung, die ich mir vor der Hochzeit habe verabreichen lassen, hat nämlich nicht lange vorgehalten. Also werde ich dringend eine Radikaldiät machen müssen, bevor an Sport auch nur zu *denken* ist. Außerdem ist es viel zu kalt, um so frühmorgens zum Joggen zu gehen.

Plötzlich frage ich mich, ob Charlie vor seinem Aufbruch wohl die Kaffeemaschine eingeschaltet hat. Ich strecke die Nase unter der Bettdecke hervor und schnuppere. Und rieche nichts. Vielleicht bringt er mir ja einen Milchkaffee aus dem Café an der Ecke mit. Und ein paar Croissants, die wir miteinander teilen können. Das wäre super. Solange er nicht von mir erwartet, den fiesen Bio-Haferbrei zu essen, den er so mag. Das Zeug ist eklig – noch schlimmer als der Stinkerkäse, auf den er so steht.

Schlaftrunken öffne ich ein Auge, um festzustellen, wie viel Uhr es ist – ich sollte wirklich bald aufstehen. Ich werde

zusätzliche Zeit brauchen, um mich vorzeigbar herzurichten. Ich habe während unseres Urlaubs zwar Sonne getankt und bin ein bisschen braun geworden. Allerdings hat der Flug meiner Haut gar nicht gutgetan. Deshalb werde ich ordentlich Bräunungspuder und die getönte Feuchtigkeitslotion mit reflektierenden Partikeln auftragen müssen, die ich mir im Duty-Free-Shop gegönnt habe. Und dann ist da auch noch das Problem mit den Haaren. Von der Sonne und dem Sand sind sie schrecklich trocken und brüchig geworden, dass ich aussehe wie auf dem »Vorher«-Foto in der Werbung für Kurspülung. Wenn ich mich beeile, schaffe ich vielleicht noch eine Haarkur. Meine Schlaffrisur ist berüchtigt. Manchmal brauche ich eine ganze Stunde, um morgens die Haare auf Zack zu bringen. Das ist der Fluch, wenn man dickes, lockiges Haar hat. Zum Glück liebt Charlie meinen Wuschelkopf fast so sehr wie ich ihn hasse.

Als ich gerade versuche, mich zu erinnern, wo ich das Glätteisen hingelegt habe, bemerke ich das Blatt Papier auf Charlies Kopfkissen. Er hat mir einen Liebesbrief hinterlassen – wie niedlich. Das tut er zum ersten Mal. Die Geste rührt mich wirklich.

Ich streckte den Arm aus und ziehe den Brief näher an mein Gesicht, um ihn zu lesen. Wahrscheinlich hat er geschrieben, wie sehr er mich vergöttert und dass er es kaum erwarten kann, vom Joggen zurückzukommen, um alle möglichen unaussprechlichen Dinge mit mir anzustellen. Bei diesem Gedanken wird mir innerlich ganz warm. Wenn er wieder da ist, werde ich ihn ganz bestimmt verführen. Natürlich werde ich ihn bitten, vorher zu duschen – der Schweiß nach dem Joggen mag sexy und männlich aussehen, mieft manchmal allerdings ein wenig.

Aber zuerst lese ich seinen Brief – damit ich in die richtige Stimmung komme. Es ist ziemlich schwierig, die Augen auf-

zuschlagen, doch ich will jedes seiner kostbaren Worte auf mich wirken lassen. Also reibe ich mir den Schlaf aus den Augenwinkeln und versuche, mich zu konzentrieren.

*Liebe Molly,*

*tut mir leid, aber mir wird es zu viel. Bitte hasse mich nicht.*

*Charlie*

*PS: Dienstags müssen die Mülltonnen rausgestellt werden.*

*Vergiss nicht, die Joghurtbecher vor dem Recyclen zu spülen.*

# Julies Blog

23:03

Also. Jetzt ist es so weit. Mr X ist bald zurück. Ich muss mir etwas einfallen lassen. Ich darf die wilde und leidenschaftliche Affäre mit ihm auf keinen Fall fortsetzen – Vögelorgien mit dem eigenen Chef kommen nicht mehr in die Tüte. Insbesondere, wenn er gerade in den Flitterwochen war.

23:04

Wenn ich nur aufhören könnte, an seine starken, männlichen Hände zu denken, die beim Küssen mein Gesicht umfassen – darin ist er wirklich gut.

23:05

Und das Halsstreicheln – wie er mit den Fingern ganz langsam und sinnlich meine Kehle entlangfährt. Das ist auch beinahe unwiderstehlich.

23:06

Natürlich wäre da noch das Reiben über das Handgelenk. Ein Traum ...

23:07

So klappt das nie. Ich muss mich konzentrieren ... Ich habe eine Idee: Ich mache eine Liste. Das funktioniert sicher.

Gründe, die Beziehung\* mit Mr X fortzusetzen:

- a) Er ist hinreißend.
- b) Er hat wirklich sexy Zehen – mit regelmäßigen Abständen dazwischen, und keine ist zu lang.
- c) Er hat sehr wenig Körperbehaarung (habe den starken Verdacht, dass er sich regelmäßig Rücken, Sack und Hintern enthaaren lässt – bin einmal auf seinem Schreibtisch zufällig auf eine Visa-Abrechnung gestoßen und habe Abbuchung eines Kosmetiksalons entdeckt).

Gründe, die Beziehung\* mit Mr X zu beenden:

- a) Er hat gerade seine Freundin geheiratet.
- b) Er ist mein Chef.
- c) Er hat gerade seine Freundin geheiratet.

23:10

Gut, jetzt steht es fest. Zwischen Mr X und mir ist es aus. Nicht, dass da je wirklich etwas gewesen wäre. Es war nur Sex. Wirklich guter Sex. Der beste Sex aller Zeiten. Aber das geht jetzt nicht mehr, weil er verheiratet ist. Das wäre falsch. Moralisch und ethisch grundfalsch. Also ist Schluss. Die Entscheidung ist gefallen.

23:12

Aber was ist, wenn wir uns nicht beherrschen können? Wenn die animalische Anziehungskraft zwischen uns so stark ist, dass wir der Versuchung erliegen? Was, wenn ich bei seinem Anblick Lust kriege, ihm die Kleider vom Leibe zu reißen, ihn ins Materiallager zu stoßen und unaussprechliche Dinge mit ihm zu machen? Was, wenn er mir diesen ganz speziellen Ich-will-dich-Blick zuwirft und ich dahinschmelze?

\* Beziehung definiert sich als reiner Sex ohne Verbindlichkeiten. Absolut keine Verpflichtungen.

23:19

Vielleicht sollte ich morgen früh darüber nachdenken, wenn ich einen klaren Kopf habe. Es ist spät. Viel zu spät, um über so etwas nachzugrübeln. Außerdem sieht bei Tageslicht alles viel besser aus – dann weiß ich bestimmt, was ich tun soll.

## Offenes Forum

**Devil Woman:** Hey, ist der Blog da echt?

**Scharfe Braut:** Glaube schon. Was wird sie wohl machen?

**Gebrochenes Herz:** Julie, hör auf meinen Rat und verdrück dich. Eine Affäre mit einem verheirateten Mann wird dich kaputtmachen. Verheiratete Männer bringen nichts als Ärger und Schmerzen.

**Scharfe Braut:** Finde es romantisch – Julie und Mr X sind verwunschene Liebende, die nicht zueinander finden. Wie Cathy und Heathcliff.

**Angel:** Mach dich nicht lächerlich. Die sind keine verwunschenen Liebenden. Und sie haben ÜBERHAUPT NICHTS mit Cathy und Heathcliff gemeinsam – hast du *Sturmhöhe* eigentlich je gelesen? Dieser Mr X ist ein mieser Aufreißer – stell dir nur vor, wie seine Frau sich fühlt, falls sie je dahinterkommt.

**Scharfe Braut:** Okay, ich hab das Buch nie gelesen, aber den Film in der Glotze gesehen – TOLL!

**Devil Woman:** Die Frau von Mr X muss ziemlich doof sein, wenn sie vor der Hochzeit keinen Verdacht geschöpft hat. Wie kann frau nicht merken, wenn ihr Freund eine Affäre hat? Da gab es doch sicher Hunderte von Hinweisen!

**Sexy Girl:** Vielleicht hat sie es ja gewusst und ihn trotzdem geheiratet.

**Angel:** Warum sollte eine Frau, die bei klarem Verstand ist, so was tun? Da muss frau ja verrückt sein. Ganz sicher hat sie nichts gewusst. Der Typ ist eindeutig ein Lügner und Betrüger – und diese Julie macht das Spiel mit.

**Devil Woman:** Mich interessiert nur, dass Mr X offenbar ein Sahneschnittchen ist. Hallo, Julie, halt uns weiter auf dem Laufenden!

**Wilde Nächte:** Glaubt ihr, sie schreibt was über scharfen Sex?

# Eve

Lieber Charlie,

zunächst möchte ich einmal klarstellen, dass es nicht meine Idee war, diesen Brief zu schreiben. Natürlich wirst du ihn nie zu lesen kriegen, hauptsächlich deshalb, weil ich ihn nicht abschicken werde, aber darum geht es nicht. Du sollst nur von Anfang an wissen, dass die Briefeschreiberei der Einfall meiner Therapeutin war, nicht meiner. Sie heißt Mary und ist sicher, dass ich noch viele unverarbeitete Probleme wegen unserer Trennung mit mir herumschleppe, obwohl ich dachte, ich wäre über dich hinweg. Ihrer professionellen Ansicht nach werden sich diese Probleme maßgeblich bessern, wenn ich zu Papier und Stift greife und meine innersten Gedanken und Gefühle ausdrücke. Eigentlich war ich anfangs gegen dieses Vorhaben – der bloße Gedanke daran, dass du die Briefe lesen könntest, ließ mich erschauern –, doch ich habe es mir anders überlegt, als Mary mir erklärte, dass ich sie nicht tatsächlich abschicken muss. Ich könne sie einfach sammeln und irgendwann ein großes Feuer damit anzünden, wenn meine geistige Gesundheit wiederhergestellt sei. Mary meint zwar, das könne noch eine Weile dauern, aber ich versuche, optimistisch zu bleiben.

In den zwei Jahren, seit du gegangen bist, hat sich viel verändert. Inzwischen arbeite ich von zu Hause aus, was toll ist, weil ich mir die Fahrerei spare und den ganzen Tag im Pyjama verbringen kann, wenn mir danach ist. Die Geschäfte laufen gut, und ich habe eine Menge zu tun. Manchmal habe

ich so viele Aufträge, dass ich mit dem Schreiben kaum noch nachkomme. Anna findet, ich sollte mehr vor die Tür gehen. Sie sagt, es sei unnatürlich, ständig nur drinnen und am Computer zu sitzen. In letzter Zeit verspottet sie mich sogar als Einsiedlerin. Aber dass ich keine sozialen Kontakte habe, bedeutet nicht, dass ich unglücklich wäre. Tom und ich machen es uns gemütlich. Nun, ich bin es, die etwas macht, während Tom nur auf dem Fensterbrett liegt, sich die Eier leckt und ein mieses Gesicht zieht. Er streift nicht mehr so viel umher und hat sogar aufgehört, tote Mäuse ins Haus zu schleppen und sie mir mitten auf den Frühstückstisch zu knallen. Mum sagt, als du gegangen bist, hat er den Lebenswillen verloren. Doch ich habe ihr erklärt, dass er einfach nur älter und vernünftiger geworden ist und keine Lust mehr hat, Nagetiere zu jagen, wenn er sich stattdessen in der Sonne aalen kann. Natürlich stimmt das nicht ganz – anfangs hat er dich wirklich vermisst. Wochenlang hat er mich total ignoriert und sich jedes Mal weggedreht, wenn ich ihn mit Köpfchenkraulen aus seinem Schmollwinkel locken wollte. Es war, als gäbe er mir die Schuld daran, dass du gegangen bist. Irgendwann hat er sich dann daran gewöhnt, und ich glaube, er hat dich inzwischen vergessen.

Genauso wie ich. Nun, zumindest beinahe. Ich hatte fast aufgehört, jeden Tag an dich zu denken. Es war mir gelungen, dir nur jeden zweiten Tag Zutritt zu meinem Kopf zu gewähren, was schon ein Fortschritt war. Manchmal, wenn ich wirklich Glück hatte, konnte ich dich drei ganze Tage aus meinen Gedanken verbannen. Ich war so richtig stolz auf mich.

Also verlief, wie du siehst, mein Leben in geregelten Bahnen. Ruhig zwar, jedoch angenehm. Aber dann habe ich zufällig dein Hochzeitsfoto gesehen, und alles brach in sich zusammen.

Es geschah im Supermarkt. Ich stand in der Schlange und wartete darauf, die Einkäufe in meinem Korb zu bezahlen, als ich die neueste Ausgabe von *Hiya!* bemerkte. Eigentlich wollte ich sie nicht kaufen. Ich blätterte nur darin herum, um mir die Zeit zu vertreiben. Schließlich war mir klar, dass ich noch eine Ewigkeit in dieser Schlange würde verbringen müssen, denn die KassiererIn hatte nun schon den vierten Versuch unternommen, die Dose Bohnen des Kunden vor mir einzuscannen. Allerdings störte mich das nicht. Es hat mir Spaß gemacht, die Fotos der bräunungscremepreparierten Promis mit den sehr weißen Zähnen und den ultrakurzen Kleidchen zu betrachten, die mir aus den Seiten entgegengrinsten. Es war wirklich unterhaltsam. Insbesondere die Nahaufnahmen, auf denen man die Bräunungscremestreifen an den Fingerknöcheln oder die abgeblättern Nagellackstellen sah, wo der Strassstein abgefallen war.

Doch im nächsten Moment – ich kicherte noch über einen alten Kerl mit junger Geliebten – hatte ich auf Seite 47 plötzlich dein Konterfei vor mir. Du hattest den Arm um eine hinreißende Blondine in einem Designer-Hochzeitskleid gelegt. Plötzlich fühlte ich mich sehr sonderbar. Ganz schummerig und schwindelig, als würde ich gleich ohnmächtig werden. Ich weiß nicht, ob es der Schock war, dich und eine andere Frau so selbstzufrieden, glücklich und verliebt zu sehen, oder ob es an deinem Frack lag (der dir übrigens nicht unbedingt stand. Du hast darin gewirkt, als würdest du gleich einen guten Sauvignon Blanc servieren oder eine Platte mit Appetithäppchen herumreichen). Jedenfalls wurde mir ganz komisch. An das, was dann geschah, erinnere ich mich nur noch undeutlich. Doch offenbar habe ich die Zeitschrift auf den Boden geworfen, angefangen, auf deinem Kopf herumzutampeln, dabei mit meiner Einkaufstasche um mich geschlagen und die KassiererIn an der Wange getroffen – bin

beinahe sicher, dass es ein Versehen war. Ich weiß noch dunkel, dass ein Security-Mann versuchte, mich zu beruhigen (gut, er hat mich mehr oder weniger in den Schwitzkasten genommen und gedroht, mich mit Handschellen an die Süßigkeitentheke zu ketten). An den Rest erinnere ich mich nur dunkel. Allerdings hat die Überwachungskamera des Ladens die ganze Szene aufgenommen. Mein Anwalt sagt, dass ich bald Gelegenheit haben werde, sie mir anzuschauen.

Jedenfalls steht eines fest: In diesem Moment waren sämtliche Fortschritte, die ich seit deinem Verschwinden gemacht habe, Geschichte. Ständig musste ich daran denken, wie glücklich du auf dem Foto mit deiner neuen Frau aussehst und warum es mit uns so übel den Bach runtergegangen ist. Und ehe ich wusste, wie mir geschah, habe ich wieder angefangen, die Fugen zwischen den Fliesen im Bad zu schrubben und die Putzmittel in alphabetischer Reihenfolge einzuräumen, und so etwas tue ich nur, wenn ich wirklich unter Stress stehe.

Von Anna kam dann der Tipp, eine Therapie zu machen. Sie sagte, ich müsste inzwischen wirklich über dich hinweg sein. Nun habe der Zwischenfall im Supermarkt ihren Verdacht bestätigt: Es sei noch nicht so weit. Schließlich habe die Therapie bei Derek und ihr auch sehr gut gewirkt. Natürlich hat Derek sie zu den Sitzungen begleitet, sodass die beiden irgendwann verstanden haben, warum er plötzlich unter seinen dreckigen Arbeitsoveralls Damentangas tragen will. Ich weiß, dass du Anna für eine aufdringliche Person hältst, die sich in alles einmischt – das hast du ihr ja bei dieser Abendeinladung vor so vielen Jahren wortwörtlich an den Kopf geworfen –, aber sie hat ein unglaublich feines Gespür und ist meine beste Freundin, weshalb ich ihren Rat zu schätzen weiß. Außerdem war sie mir, seit du weg bist, eine große Hilfe. Als du einfach verschwunden bist, hat sie toll reagiert – sie hat

ein Foto von deinem Gesicht ausgeschnitten und es auf eine Darts-Scheibe geklebt, was mich in meiner düstersten Stunde zum Lachen gebracht hat, als ich schon dachte, dass ich nie wieder lachen würde. Ich habe zwar nie mit Darts nach deinem Gesicht geworfen, doch die Scheibe hat sich dennoch als praktisch erwiesen – sie ist eine wunderbare Pinnwand, damit ich meine Aufträge nicht durcheinanderbringe.

Ich muss zugeben, dass ich anfangs zwar argwöhnisch war, aber Mary, die Therapeutin, hat sich bis jetzt als sehr scharfsinnig entpuppt. Zum Beispiel sagt sie, mein Putzzwang sei ein Versuch, einen Teil meines Umfelds zu kontrollieren. Allerdings sei eine derart enge Beziehung zu meinem Staubsauger einfach nicht gesund. Offenbar muss ich lernen loszulassen – was heißt, dass ich eine schmutzige Kaffeetasse nach dem Austrinken länger als fünf Sekunden ertragen können sollte, bevor ich sie in die Spülmaschine räume.

Sie ist sicher, mir bei der Suche nach Heilung helfen zu können, und findet, meine innere Wut lege sich bereits ein wenig. Doch offen gestanden glaube ich nicht, dass ich so viel innere Wut habe – sofern man meine Haltung zu Menschen außer Acht lässt, die sich an der Käsetheke vordrängen, wenn ich warte, um ein Stück frischen Parmesan zu erstehen, den du so gern gemocht hast. (Kannst du dir vorstellen, dass ich ihn immer noch kaufe? Der Mensch ist eben ein Gewohnheitstier.) Diese Kreaturen bringen mein Blut wirklich in Wallung, obwohl ich das Mary nicht gestanden habe. Ich habe befürchtet, sie könnte mich für psychisch labil halten. Mary sagt, man würde sich wundern, was sich hinter der Fassade von Menschen verbirgt, die völlig normal wirken, und sie muss es ja wissen – immerhin arbeitet sie seit zwölf Jahren als Psychotherapeutin. Zumindest steht das auf ihrem Diplom im Wartezimmer, und ich bin sicher, dass es echt und keine gute Fälschung ist, wie du sicher behauptet hättest,

wenn du dabei gewesen wärst. Sie hat mir erklärt, dass selbst ein Mensch, der im vollen Besitz seiner geistigen Kräfte ist, ein bisschen ausrasten kann, wenn man ihn nur genug provoziert. Ich sei die geborene Verinnerlicherin, was bedeutet, dass ich von außen völlig ausgeglichen wirke, aber inwendig brodle und jederzeit überkochen kann – und genau das sei im Supermarkt beim Anblick des Fotos eben passiert.

Offenbar war das nur die Spitze des Eisbergs. Es könnte Jahrzehnte dauern, bis all die negativen Gefühle an die Oberfläche kommen und sich die unterdrückte Wut in einer nicht mehr zu bremsenden Gewaltorgie Bahn bricht. Ich könnte in einem Heim für Verwirrte landen, schneller als du Kuckucksnest sagen kannst. Ich habe Mary geantwortet, dass du schon seit zwei Jahren fort bist und dass solche Anfälle sicher schon öfter vorgekommen wären, wenn ich die Wut internalisiert hätte. Aber Mary ist der Ansicht, dass Dinge wie diese unberechenbar sind und dass man nie vorhersagen könne, wann die Katastrophe zuschlägt und alles rauskommt. Das klingt plausibel, auch wenn ich befürchte, dass ich in diesem Fall für den Rest meines Lebens zu Mary gehen muss. Vielleicht sollte ich mal ein Gespräch mit dem Filialleiter meiner Bank führen. Nur sicherheitshalber, denn eines, was mit Sicherheit feststeht, ist, wie viel sie pro Sitzung berechnet.

Doch Anna ermutigt mich, nicht aufzugeben. Nach diesem Vorfall ist sie sogar noch fester denn je entschlossen, mir zu helfen. Sie hat einen Plan ausgeheckt, um mich von meinem Elend abzulenken, und sagt, sie wird ihn mir bald verraten. Ich muss zugeben, dass mir ein bisschen mulmig dabei ist. Annas letzter toller Plan bestand nämlich darin, ihre Höhenangst mit Fallschirmspringen zu bekämpfen. Früher konnte sie kaum eine Treppe hinaufsteigen, aber ein Sprung aus einem Flugzeug aus zehntausend Metern Höhe hat sie kuriert. Ich werde nie ihren Gesichtsausdruck vergessen, als

sie, an den Lehrer geschnallt, durch die Luft segelte. Es war eine Mischung aus Todesangst und purer Euphorie. Ich fand es auch wundervoll – das Gefühl von Freiheit war wirklich Wahnsinn. Natürlich war es ein kleiner Dämpfer, dass ich ungeschickt gelandet bin und mir dreimal den Arm gebrochen habe. Die Brüche mussten fünfmal genagelt werden, und anschließend war ein halbes Jahr Krankengymnastik fällig. Allerdings bin ich sicher, dass ihr neuer Plan nicht ganz so dramatisch sein wird. Wenigstens hoffe ich das – ich riskiere nicht gern unnötig Kopf und Kragen.

Die gute Nachricht ist, dass die Chefredakteurin von *Sie* mich mit einer Serie von Beziehungstests beauftragt hat. Sie hat meine Arbeiten in der *Gazette* gesehen und mag meinen Stil. Also hat sie mich spontan angerufen. Ich habe ihr gestanden, dass ich nicht Psychologie studiert habe und möglicherweise nicht über die nötigen Qualifikationen verfüge, aber sie meinte, das spiele keine Rolle. Nötigenfalls solle ich einfach bluffen. Anfangs war mir nicht so ganz wohl dabei, doch die Bezahlung ist wirklich spitze. Außerdem habe ich den Vorteil, dass ich mir dank meiner tragischen Beziehungsvorgangenenheit die Recherche sparen kann. Ich habe dir das letzte Beispiel beigelegt. Vielleicht klingelt bei dir ja was.

Eve

## Betrügt er Sie, oder lohnt es sich, ihn zu behalten?

Neuen Untersuchungen zufolge betrügen 50 Prozent aller Männer ihre Partnerinnen. Würden Sie es bemerken, wenn Ihr Partner fremdgeht? Machen Sie unseren Test und finden Sie es heraus!

*Ihr Partner ruft an und teilt Ihnen mit, er müsse länger im Büro bleiben. Ihre Reaktion:*

- a) Sie sagen ihm, dass er zu viel arbeitet, kochen dann sein Lieblingsessen und stellen es im Backrohr warm. Schließlich braucht der Arme etwas zu beißen, wenn er nach Hause kommt.
- b) Sie rufen eine Freundin an und gehen mit ihr chic aus. Schade, dass er arbeiten muss, aber ihr Privatleben lassen Sie sich davon nicht verderben.
- c) Sie setzen ihre größte Sonnenbrille auf, springen ins Auto und fahren auf schnellstem Wege zu seinem Büro, um sich zu vergewissern, ob er wirklich dort ist. Überstunden vorzuschützen könnte ein erstes Anzeichen für Untreue sein.

*Sie finden in der Jackentasche Ihres Mannes die Quittung eines Dessousgeschäfts. Ihre Reaktion:*

- a) Sie lassen sich sofort die Bikinizone enthaaren. Sicher wird er Ihnen heute Abend die Wäsche überreichen, und schließlich wollen Sie gut für ihn aussehen.
- b) Sie nehmen an, dass er wieder einmal ein Geschenk für seine undankbare Mutter gekauft hat. Er ist viel zu nett zu der alten Schabracke.

- c) Sie hören die Alarmglocken schrillen. Ihnen hat er schon seit Jahren keine Reizwäsche mehr geschenkt ... das war in grauer Vorzeit, als Sie beide tatsächlich noch Sex hatten.

*Ihr Mann erhält mitten in der Nacht geheimnisvolle SMS. Ihre Reaktion:*

- a) Sie vermuten, dass er zu Ihrem Geburtstag eine Überraschungsparty organisiert – ganz schön gerissen, der Junge!
- b) Sie fragen sich, ob er wohl je von seiner Mutter loskommen wird, drehen sich um und schlafen weiter.
- c) Sie versuchen, sein Telefon in die Hände zu bekommen – schließlich haben Sie das Recht, seine Nachrichten zu lesen.

*Ihr Mann hat abgenommen. Ihre Reaktion:*

- a) Sie sind stolz auf ihn. Es war nicht leicht, sich zu kasteien, und Sie bewundern seine Selbstdisziplin.
- b) Sie fragen ihn, wie er das geschafft hat. Vielleicht würde der knackige Kellner in dem italienischen Weinlokal Sie endlich zur Kenntnis nehmen, wenn sie ein paar Kilo loswerden.
- c) Sie vermuten, dass er etwas im Schilde führt. Bis jetzt hat ihn der Bauch doch auch nicht gestört.

***Auflösung:***

*Überwiegend a:* Ihr Partner könnte ein Dutzend Verhältnisse haben, ohne dass es Ihnen auffiele. Sie müssen aufmerksamer werden.



Niamh Greene

## **Drei Engel gegen Charlie**

Roman

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 384 Seiten, 11,8 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-442-47732-6

Goldmann

Erscheinungstermin: Oktober 2012

Alle lieben Charlie, und Charlie liebt sie alle

Es könnte alles so schön sein: Molly hat gerade traumhafte Flitterwochen mit ihrem Angetrauten Charlie verbracht und schwebt auf Wolke sieben. Dumm nur, dass sich der Göttergatte – kaum dass die Jungvermählten zurück in Dublin sind – aus dem Staub macht. Und noch dümmmer, dass Molly sich sozusagen in bester Gesellschaft befindet: Denn Charlie hat nach einer Liaison mit seiner Kollegin Julie und der Beziehung mit der Redakteurin Eve schon zwei gebrochene Herzen auf dem Gewissen. Alle drei Frauen haben eine andere Taktik, um mit dem Ex abzurechnen. Wird der Mächtigen-Casanova seine Lektion lernen?